

Internationales Projekt

Musiklehren nach Johannes Hollandrinus

Sie ist unverzichtbar, um viele Phänomene der späteren Musik zu verstehen: die Musiktheorie des späten Mittelalters. Mit den Texten nach Johannes Hollandrinus steht eine zentrale Lehrtradition dieser Epoche im Mittelpunkt eines Forschungsvorhabens, das vom *Lexicon musicum Latinum* (Bayerische Akademie der Wissenschaften) und dem *Instytut Sztuki* (Polnische Akademie der Wissenschaften) durchgeführt wird. Zum Abschluss des Editionsteils fand ein internationales Symposium in Warschau statt.

VON RUTH KONSTANCIAK



Deckblatt einer Handschrift der Hollandrinus-Überlieferung: Boethius im Gespräch mit der allegorischen Gestalt der Musica.

„MUSIC EDUCATION in the Late Middle Ages: From Rhine to Vistula“ war Titel (und Motto) einer Tagung, die mit einem festlichen Auftakt in Anwesenheit der Präsidenten der Bayerischen und der Polnischen Akademie der Wissenschaften, Karl-Heinz Hoffmann und Michał Kleiber, des Kulturattachés der Deutschen Botschaft in Warschau, sowie zahlreicher Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am 26. und 27. März 2015 in den Räumen der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Warschau eröffnet wurde. Beide Präsidenten hoben in ihren Reden besonders die Fruchtbarkeit der engen Zusammenarbeit von Forschern aus sieben Nationen hervor, die sich zum Ziel gesetzt hatten, die Texte der weitverbreiteten Musiklehre des späten Mittelalters zu erforschen, die mit dem Namen des Johannes Hollandrinus

Bei der Vorstellung der Editions-bände (rechts) und der Namenszug des Johannes Hollandrinus, wie er in Handschriften des späten Mittelalters begegnet.



verbunden ist. Die Editionsleitung des Projektes liegt bei Elżbieta Witkowska-Zaremba vom Instytut Sztuki der Polska Akademia Nauk und bei Michael Bernhard vom Lexicon musicum Latinum der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Bedeutung der mittelalterlichen Musiktheorie

Der Eröffnungsvortrag von Ulrich Konrad (Würzburg), dem Vorsitzenden der Musikhistorischen Kommission, mit dem Titel „The music of the European Middle Ages and its position in current music historiography“ unterstrich die wichtige Rolle der Erforschung der mittelalterlichen Musiktheorie, auf die sich viele Phänomene der späteren und bekannteren Musik beziehen lassen. Die Bereitstellung in Editionen sei unverzichtbar, was im 18. Jahrhundert schon Martin Gerbert von St. Blasien und im 19. Jahrhundert Edmond de Coussemaker erkannten, die bereits zahlreiche solcher Texte zugänglich machten.

Diese Lehrtradition aber, die auf den sonst kaum fassbaren Johannes Hollandrinus zurückgeht und die über den langen Zeitraum von 120 Jahren durch ein gemeinsames Begriffsinventar (bzw. durch Definitionen von grundlegenden Termini) und eingestreute Verse als mnemotechnische Hilfsmittel über Generationen vermittelt werden konnte, ist beispiellos. Sie hat auch weit über den in den Editionen erfassten Zeitraum hinaus als wichtige musikalische Elementarlehre nachgewirkt.

Texte dieser einzigartigen Tradition finden sich im zentraleuropäischen Raum in Handschriften des 15. bis 16. Jahrhunderts vor allem in Polen und Bayern, wo die meisten Handschriften liegen. Elżbieta Witkowska-Zaremba und Michael Bernhard bezeichnen dies sogar als „Central-European network“ – ein Begriff, der auch für die über viele Jahre andauernde Zusammenarbeit der Spezialisten, die jeweils die Übertragung und Edition von einzelnen





Texten übernommen hatten, gelten könnte. Für die bisweilen schwierige Entzifferung der Hollandrinus-Handschriften bot nicht selten das Hintergrundwissen, das die Datenbank des *Lexicon musicum Latinum* liefern konnte, wertvolle Hilfe.

Der Lehrinhalt

Der Inhalt des vermittelten Lehrgutes bezieht sich auf die Grundlagen der Musiktheorie, wie Klaus-Jürgen Sachs (Erlangen) in seinem Beitrag sehr anschaulich erläuterte, vor allem die Gregorianische Einstimmigkeit, sowohl für Schüler an den örtlichen Schulen, um Gottesdienste vor Ort liturgisch zu gestalten, wie auch für Studierende an den noch jungen Universitäten, wo die Musiktheorie ihren festen Platz im Fächerkanon der *Artes liberales* hatte. Wolfgang Hirschmann (Halle) vermittelte über die Schlüsselbegriffe *accessus*, *prooemium* und *introductio* (Zugang, Vorwort und Einführung) einen Eindruck von der breitgefächerten Verschiedenheit der Einleitungstexte zu den Traktaten.

Den Kern der Lehre bilden Ausführungen zum Tonsystem, zu Solmisation, den Hexachor-

den und der Mutation, zu den gebräuchlichen und weniger gebräuchlichen Intervallen sowie zu den Kirchentönen, veranschaulicht auch durch Diagramme.

Meist sind den Texten Tonare, also Verzeichnisse Gregorianischer Gesänge, angegliedert, die den Schritt in die praktische Umsetzung erleichtern sollen und die durch eine Fülle an Melodien, meist als Incipits und als Beispiele für eine Tonart vorgestellt, interessante Einblicke in die liturgische Praxis vor Ort erlauben. Dass sich hierzu viele Fragen und Forschungen anschließen können, zeigten Calvin Bower (Chicago) und David Hiley (Regensburg) eindrucksvoll.

Als sich im Jahr 2001 die Forschergruppe zusammengefunden hatte, um das Hollandrinus-Projekt zu initiieren, waren einige wenige Texte schon länger ediert, einige weitere im Vorfeld in Verbindung zum *Lexicon musicum Latinum* herausgegeben, und der Name des Johannes Hollandrinus

war bekannt. Viele weitere Texte und Handschriften konnten als zur Tradition zugehörig identifiziert werden.

Für Forschungen, zum Beispiel zur mittelalterlichen Musiktheorie, zum Gregorianischen Choral, auch zur Universitätsgeschichte und Geschichte der Didaktik bilden die vorgelegten kritischen Editionen eine sichere wissenschaftliche Grundlage. ■

DIE AUTORIN

Ruth Konstanciak M. A. ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Musikhistorischen Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Literatur

Traditio Iohannis Hollandrini, hrsg. v. M. Bernhard und E. Witkowska-Zaremba (≈ Veröffentlichungen der Musikhistorischen Kommission, Bd. 19–26), München 2010–2016 (Band II–VI: Texteditionen; Band I der Reihe beinhaltet eine Einführung zur Lehrtradition von Johannes Hollandrinus; in Vorbereitung: Band VII mit einer Aufsatzsammlung und Band VIII mit Indizes und Konkordanztabellen).